

DIE GLEICH  
ZEITIGKEIT  
DES GEGEN  
SÄTZLICHEN  
#I



SCHORSCH WENKE  
Aphorismen

PAMELA PUGA  
Bilder

Begleitend zur CD/Online-Veröffentli-  
chung des Ensembles Parallel Worlds

EELA SOLAY  
voc., flute, electronic instruments

THOMAS C. BRUECK  
synth., production

copyright 2016 by  
Ensemble Parallel Worlds  
c/o H.-G. Wenke, wenke@wenke.net



.....  
Als ich ein Kind war  
sagte ich oft: Das gehört mir.  
Oder: Das ist mein.  
Meine Mutter mahnte mich:  
Was Du siehst,  
wenn Du die Augen schließt,  
das gehört Dir.  
Sie schenkte mir,  
ohne es je zu ahnen,  
damit die ganze Welt.

.....  
Am Anfang  
war das Wort.  
Am Ende  
bleibt nur Schweigen.

.....  
Am meisten dürsten,  
die nahe  
bei der Quelle weilen.

.....  
Alles Materielle  
vergeht.  
Von manchem Geistigen  
wünscht man sich,  
es wäre erst  
niemals entstanden.

.....  
An einem alten Baum  
sah ich Knospen –  
neu und jung.  
Und war mir  
gar nicht mehr sicher,  
dem Baum  
ein äußeres Alter  
zusprechen zu können.

.....  
Aphorismen sind keine Philosophie.  
Aber sie können eine solche  
zum Leben erwecken.

.....  
An Problemen aber  
scheiden sich die Menschen.  
Die einen  
danken für die Aufgaben.  
Die anderen  
denken ans Aufgeben.

.....  
Auch am Ende seines Lebens  
hat ein Fisch nicht begriffen,  
was ein Aquarium ist.  
Und wir sollen  
die Welt begreifen?

.....  
Auch am Ende seines Lebens  
hat ein Fisch nicht begriffen,  
was ein Aquarium ist.  
Und wir sollen  
die Welt begreifen?

.....  
Auch Unsinn  
kann Recht sein.  
Aber niemals Unrecht  
Sinn machen.

.....  
Auch wenn  
Liebe blind macht,  
so macht Hass  
noch lange nicht sehend.

.....  
Auf dem Friedhof  
liegen sie schließlich alle  
in Reih' und Glied.  
Auch die,  
die vorher  
aus der Reihe getanzt sind.

.....  
Auf Glücklichein  
kann man nicht warten.  
Man muss es leben.







Bei den meisten Rednern  
verzweifelt man:  
Hätten Sie das,  
was sie zu sagen wagen,  
doch vorher einmal  
zu denken gewagt.  
Sie hätten es dann  
verworfen und verschwiegen.

Beim Kochen  
wie im Leben,  
kann eine Prise  
schon zuviel sein.  
Und dennoch bleibt  
die Ungewissheit,  
es könne auch  
etwas fehlen.

Beim Bedenken der Gedanken  
soll man sich auch  
bei den Bedenken bedanken.

Beim Sündigen  
ist einmal  
schon zu viel.  
Ist dann beim Gutsein  
einmal  
noch zu wenig?

Aus Angst,  
enttäuscht zu werden,  
bevorzugen die meisten,  
das Schlimmste  
zu befürchten  
statt das Beste.

Aus sicherer Entfernung  
– sei es *Zeit* oder *Raum* –  
lässt sich jede Situation  
leicht beurteilen.

Aus den Weinen  
nicht die Guten zu wählen,  
macht so viel Sinn,  
wie zu einem Fest zu gehen,  
um sich zu ärgern.

Begegnen sich zwei,  
so wird man nur  
gemeinsame Schritte gehen können,  
wenn einer  
seine Richtung ändert.



---

Belohne  
Dich selbst.  
Wer  
sollte es sonst tun?

---

Blind ist,  
wer in einen Spiegel schaut  
und glaubt,  
es sei ein Fenster.

---

Braucht Kunst  
Sinn?  
Oder braucht Sinn  
Kunst?

---

Charakter  
ist der teuerste Luxus.  
Er kostet  
Achtung vor Idealen,  
die man nur mit  
seiner Hingabe  
bezahlen kann.

---

Da stände einer eher  
vom Totenbett auf,  
als ein in seiner Eitelkeit Verletzter  
mit der Welt  
zufrieden wäre.

---

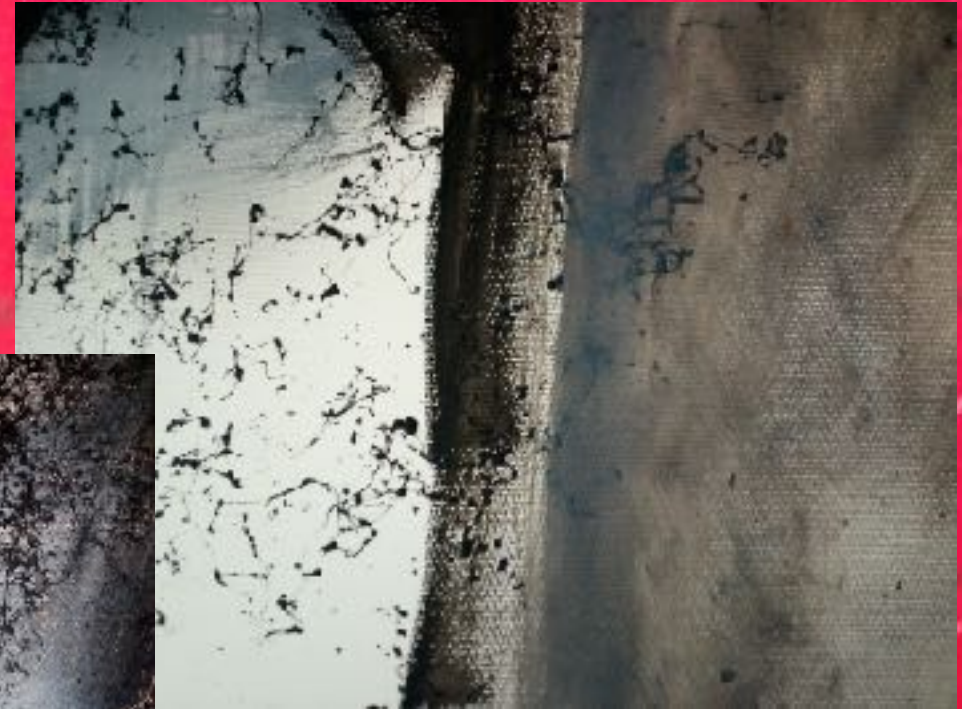
Böse Taten  
bedürfen intensiver Gedanken.  
Gute Taten  
kann man bedenkenlos tun.

---

Das Ende einer Reise  
um die Welt  
ist der Punkt  
des Beginnens.  
Ist deshalb  
die Reise  
vergebens?

---

Das ist,  
Stimme und Zeigefinger  
hoben an,  
nicht gut,  
sagte er.  
Es war aber  
Menschenwerk.  
Nun frage ich mich,  
warum es das Schlechte gibt,  
wenn es völlig  
unnütz sein sollte.







Das Leben ist  
entweder teuer  
oder ein Abenteuer.

Das Leben  
ist ein Zufall.  
Denn sonst könnte die Ameise  
mit Dir verhandeln,  
nicht zertreten  
zu werden.



Das Leben ist nur ungefähr.  
Aber nicht ungefährlich.

Das Sein  
und das Nichts  
entsprechen sich.  
Ein Bergsteiger starb,  
weil er auf einen Felsen fiel.  
Ein anderer,  
weil er ins Nichts  
stürzte.

Das Universum  
von innen heraus  
zu ergründen  
ist solange erfolglos,  
wie man nicht weiß,  
wo das Universum  
von außen gesehen  
seinen Platz hat.

Dass wir die Grenzen  
des Universums  
nicht erkennen können,  
zeigt deutlich,  
wo unsere eigenen Grenzen liegen.

Den einen ergreift Schwermut.  
Den anderen Leichtmut.  
Beides erzeugt Unmut.



Denen, die reden,  
glaubt man weniger  
als denen,  
die handeln.  
Denen, die darüber reden,  
wie zu handeln sei,  
glaubt man jedoch  
am ehesten.

Den richtigen Zeitpunkt  
kennt man  
immer erst  
hinterher.

Den meisten  
macht am meisten  
Kummer,  
wovon sie  
zu wenig haben.

Denken Frauen  
anders als Männer?  
Keineswegs.  
Aber sie drücken es  
komplett anders aus.

Denken  
kann man nicht fühlen.  
Fühlen  
nicht denken.



Das Sprichwort sagt,  
wer Sorgen hat,  
hat auch Likör.  
Aber die meisten  
machen sich darum Sorgen,  
wann sie endlich wieder  
den nächsten Likör  
haben können.

Der ganze Kopf ist eine Bühne,  
– Bilder die Kulissen,  
– Farben die Scheinwerfer,  
– Worte die Schauspieler;  
– ein jeder seiner Inszenierung  
Regisseur.  
Nur die Autoren  
bleiben unerkannt.

Der Kinder Phantasie  
ist ein größeres Gut  
als mancher Erwachsenen  
Bedenklichkeit.

Der Kompromiss  
am Ende eines Streits  
ist der Anfang  
neuen Streits.

Der Raum  
hat drei Dimensionen.  
Höhe, Tiefe, Breite.  
Die Zeit  
zwei.  
Vergangenheit und Zukunft.  
Der Mensch  
nur eine,  
die Zeit  
und Raum  
zugleich umfasst.  
Das Sein  
im Hier  
und Jetzt.

Derzeit  
lebt nur eine einzige  
wichtige Person  
auf dieser Welt.  
Du.



Der Unterschied  
zwischen Weisheit  
und Wissen?  
Wissen kann man kaufen.  
Weisheit muss man sich erarbeiten.

Die gleichen Leute,  
die von der vergangenen Zeit  
als der guten, alten Zeit sprechen,  
schufften sich kaputt  
für eine angeblich  
bessere Zukunft.

Die meisten Meinungen  
sind von Überheblichkeit.  
Nicht von Erheblichkeit.

Die meisten Menschen  
wollen Macht ausüben.  
Nur nicht über sich selbst.

Die Phantasie  
eines normalen Kindes  
würde manchem Erwachsenen  
reichen,  
um als hochbegabt  
zu gelten.





Die Zeit, die es dauert,  
um über das Vergangene zu grübeln,  
steht zur Verfügung,  
um die Zukunft zu gestalten.

Drei Stammtischbrüder.  
Drei Meinungen.  
Drei Philosophen.  
Sechs Theorien.  
Drei Psychologen.  
Neun Probleme.  
Drei Politiker.  
Ein Chaos.

Ebenso wenig,  
wie man das Atmen  
anderen Mensch überlassen kann,  
kann man das Denken  
nicht anderen überlassen.  
– Obwohl es immer wieder  
versucht wird.

Einen Wunsch  
erfüllt zu bekommen  
heißt,  
eine Vision  
verlieren zu müssen.

Einen Traum zu haben  
heißt,  
allen Fesseln  
zu entfliehen.

Eine Zukunft  
ohne Angst  
ist eine Zukunft  
ohne Freiheit.

Eine Stunde  
unter Freunden  
entschädigt  
für einen ganzen Tag  
unter Feinden.

Eins kann aber  
selbst der ärmste  
reichlich spenden:  
Lob.

Erkenntnisse  
können einem  
den ganzen Spaß  
und die helle Freude



am Vorurteil verderben.

Es denkt sich leichter,  
je mehr man  
schon gedacht hat.  
Es denkt sich treffender,  
je mehr Gedanken  
man schon verworfen hat.

---

Es gibt keine  
heiligeren Orte  
als die,  
an denen Du  
Frieden findest.

---

Es gibt oft  
Stunden voller Zweifel.  
Eher selten Sekunden  
der Gewissheit.

---

Es ist nicht die Zeit,  
die vergeht.  
Sondern alles,  
was existiert.

---

Es ist nicht schlimm  
am Rande des Wahnsinns  
zu stehen.  
Solange man  
den Rand  
von außen sieht.

---

Es sind die Pausen,  
die den  
Rhythmus machen.

---

Etwas sein zu lassen  
ist oft die klügste Form  
des Tuns.

---

Etwas zu vergessen  
ist nicht so schlimm,  
solange einem  
nicht einfällt,  
dass man etwas  
vergessen hat.

---

Fast jeder  
wünscht sich,  
ein außergewöhnlicher Mensch  
zu sein.  
Darin  
liegt das Gewöhnliche  
des Menschen.

---



---

Gäbe es  
Elfen und Engel,  
Gute Geister, Zwerge,  
Trolle, Heinzelmännchen –  
hätten sie  
Freude an unserer Welt?  
Oder wären sie  
– sind sie ??? –  
nicht alle geflohen?

---

Gebe den Gedanken  
Raum.  
Aber schicke sie nicht  
in die Wüste.



---

Gedenktage sind gut.  
Gemeinsam schweigen  
ist die innigste Form,  
sich mitzuteilen.

---

Gibt es ein Leben  
nach dem Tod?  
Mancher wäre froh,  
es gäbe ein Leben  
vor dem Tod.



---

Steine,  
die einem in den Weg  
gelegt werden,  
können dazu dienen,  
darüber zu stolpern,  
oder  
schützende Mauern  
zu werden.

---

Hinter allem  
vermuten die Menschen  
einen Plan.  
Pläne der Natur.  
Pläne des anderen.  
Pläne des Schicksals.  
Vielleicht aber  
steht hinter allem  
"nichts".  
Denn das Nichts  
ist nicht fassbar,  
hat keine Dimension,  
aber es existiert  
als Wirkung  
und Ursache zugleich.  
Zu wissen,  
es gibt eine unfassbare Existenz  
erinnert an ein Phänomen,  
welches wir gelegentlich  
Gott  
nennen.



---

Hundert Könige kamen zusammen,  
um den Kaiser der Welt zu wählen.  
Alle, die sich bewarben,  
erregten den Neid der anderen.  
Alle, die sich zurückhielten,  
zogen das Misstrauen der anderen auf  
sich.  
Alle, die Stellung nahmen,  
wurden von den anderen abgeblockt.

Alle, die sich nicht entscheiden  
konnten,  
wurden von den anderen gedrängt.  
Alle, die Ansprüche stellten,  
wurden zurückgewiesen.  
Alle, die alles offen ließen,  
der mangelnden Qualifikation  
gescholten.  
Als ein Kandidat gewählt war,

aus purem Zufall,  
und die Könige vor den Saal traten,  
um das Ergebnis zu verkünden,  
da war die Welt  
müde und enttäuscht  
schon längst nach Hause gegangen  
und hatte neue Könige gewählt.



Ich hörte  
weise Männer reden  
von einem Weg.  
Er führt,  
so sagten sie,  
geradewegs zur Sonne.  
Sie aber  
saßen im Schatten  
eines mächtigen,  
kaum durchdringlichen Waldes.  
Warum,  
so fragte ich mich,  
sind sie selbst  
nicht gegangen den Weg?  
Also beschloss ich,  
mich durch das Dickicht

zu kämpfen,  
in der Hoffnung,  
dass auch ich  
der Sonne Licht sehen würde.  
Strahlend und klar.  
Erst viel später  
erfuhr ich;  
dass sie das Bild der Sonne  
im Geiste gesehen  
und fortan  
im Herzen trugen.  
Doch da war ich zu müde,  
noch einmal zu beginnen  
auf meinem Weg.

In der nächsten Stunde  
werden auf dieser Welt  
6.500 Menschen sterben,  
ein paar mehr geboren werden  
und irgendwo ein Sonnenuntergang  
und woanders ein Sonnenaufgang  
stattfinden,  
werden tausende Entscheidungen  
getroffen,  
die für Millionen Menschen  
von Bedeutung sind.  
Es werden Menschen  
bitterlich weinen,  
aus Freude lachen.  
Morde geschehen,  
Bilder werden gemalt,  
Millionen Liter Wein und Bier  
getrunken,  
Häuser abgerissen,  
Verträge geschlossen,

es wird mehr Geld von Hand zu Hand  
gehen,  
als ich je besitzen könnte.  
Ärzte werden erfolgreich operieren,  
Studenten Prüfungen bestehen,  
hunderte von Arbeitern werden  
gekündigt,  
verlieren den Job.  
Die Welt wird reicher.  
Und viele werden ärmer.  
Und das alles  
völlig unabhängig davon  
was ich tue.  
Deshalb habe ich  
eine reale Chance,  
einen, meinen!,  
Teil dazu beizutragen





---

Irgendwo  
auf einem jener Dörfer,  
sah ich Menschen  
Karten spielen.  
Sie hatten  
4 Blatt auf der Hand,  
warfen einzelne in die Mitte,  
zogen welche nach  
und erfreuten sich des Spiels.  
Dann hielten sie bei jeder Runde  
je ein Blatt mehr auf der Hand  
bis es so viele waren,  
dass sie sie nicht mehr  
einordnen, halten, überschauen  
konnten.

Und sie begannen  
in wüste Aggressionen,  
Schimpftiraden, Flüche  
auszubrechen,  
bis sie schließlich  
enttäuscht,  
voller Wut  
die Karten hinwarfen  
und das Spiel aufgaben.  
Ich schlich mich  
zum Tisch  
und schaute mir die Karten  
genauer an.  
Es waren lauter  
Nachrichten, Meldungen, Tatsachen.  
Dann erfuhr ich  
dass sie das Spiel  
"Politik" nannten.

---

So unbekümmert wie mit 10,  
so optimistisch wie mit 20,  
so mutig wie mit 30,  
so kraftvoll wie mit 40,  
so souverän wie mit 50,  
so erfahren wie mit 60,  
so abgeklärt wie mit 70,  
so dankbar wie mit 80,  
– ach, so müsste  
das Leben sein,  
egal, wie alt man ist;  
– denkt man sich!,  
und ist doch froh,  
dass ein jedes  
sein eigenes Alter hat.

---

Kind, gehe spielen,  
baue Dir  
aus Mut und Kraft,  
aus Phantasie und Freude  
Deine eigene Welt.  
Werde groß und stark.  
Zeige, was in Dir steckt.  
Spiele,  
tobe Dich aus.  
Nur geh' bitte nicht auf die Straße,  
da sind so viele Autos,  
und schreie nicht wieder im Hof,  
das ist so laut.  
Mach Dir nicht die Füße nass  
und pass auf Deine Jacke auf.  
Esse nicht wieder kaltes Eis  
und komme nicht mit Taschen voller  
Steine heim.  
Ärgere nicht den Nachbarshund  
und lache nicht über die Alten.  
Kind, mach' was Du willst,  
Nur, dass Du mir  
ja keinen Ärger machst!



---

Wäre nicht der Neid,  
wäre nicht der Ehrgeiz.  
Wäre nicht der Ehrgeiz,  
wäre nicht der Unterschied.  
Wäre nicht der Unterschied,  
wäre nicht das Verlangen.  
Wäre nicht das Verlangen,  
wäre nicht der Neid.  
Also hast Du  
vier Möglichkeiten  
dem allen zu entkommen.

---

Wären Jahreszeiten Charaktere,  
so wäre  
der Winter der Veränderer,  
der Frühling der Nutznießer,  
der Sommer der Bewahrer  
und der Herbst der Schöpfer.  
Nämlich genau anders,  
als wir sehend zu erkennen glauben,  
weil sich Wissen nur  
durch Wirkung offenbart.



---

Unsere Zeit  
schreit nach Extremen:  
dem maximal Minimalen,  
dem gigantischsten Maximalen.  
Nach dem Optimalsten,  
als könne man ein Optimum  
optimieren.  
Dem größten, besten, schönsten,  
schnellsten, billigsten –  
nur, um tags darauf  
neue Rekorde zu fordern  
und zu feiern.  
Bis alle  
am allererschöpfsten  
sind.



---

Wer Geld hat  
und wie ein Armer lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer die Macht hat  
und wie ein Knecht lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer Kraft hat,  
und wie ein Demütiger lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer Wissen hat,  
und wie ein Glaubender lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer sich selbst überwunden hat  
und wie ein Suchender lebt,  
ist frei von Zweifel und Angst  
und offen für alles,  
was die Zukunft bringt.

---

Wer gibt,  
was übrig bleibt,  
ist milde.  
Wer gibt,  
wessen jemand bedarf,  
ist nobel.  
Wer gibt,  
was anderen hilft,  
ist edel.  
Wer gibt,  
was andere erfreut,  
ist gütig.  
Wer gibt,  
was Not lindert,  
ist reichlich beschenkt.





---

Wer sagt denn,  
dass Dinge bestimmte Eigenschaften  
haben?

Bäume können  
Erholung, Schönheit,  
aber auch Brennholz, Baumaterial  
sein.

Ein Fluss  
ist Nahrungsquelle, Lebenselixier,  
oder Hindernis und Grab.

Die Zukunft  
birgt gleichermaßen Angst und  
Hoffnung in sich,  
ja nach Wissen, Glauben, Denken.

Was die Dinge sind,  
sind sie durch Dich.  
Wenn also Deine Umgebung  
und Dein Leben  
anders ist, als Du es erhoffst,  
so wird in erster Linie  
Dein Denken  
und nicht das Leben  
gegen Dich sein.

---

Anleitung  
zum Glücklichein:  
Sorge morgens dafür,  
am Abend noch munter zu leben.  
Und beim Zubettgehen  
für ein fröhliches Erwachen.  
Wiederhole dieses Doppel  
über sechsdreißigtausend mal.

---

Liebe Deinen nächsten  
wie Dich selbst.  
Welch ein grausamer  
Imperativ!  
So schlecht  
sollen wir uns  
gegenüber anderen  
verhalten?

---

Das Leben:  
für die einen  
eine Reise –  
ein Ziel vor Augen.  
Für andere  
ein Irrweg –  
bestimmt vom Zufall.  
Für die nächsten  
ein Drehen im Kreis –  
eine Tortour.  
Und schließlich auch  
ein rasches Eilen –  
ohne zu wissen,  
wo man ist,  
und wie es weitergeht.  
Das Leben –  
und für Dich  
?





